

Intelligenz- und Wochenblatt  
für  
**Frankenberg mit Sachsenburg**  
und Umgegend.

Mit Königl. Sächs. Allergnädigster Concession.

N<sup>o</sup> 49.

Sonnabends, den 9. Decbr.

1843.

Jeden Sonnabend erscheint eine, 1 Bogen starke, Nummer dieses Blattes. Preis: jährlich 1 Thlr., vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf., wöchentlich 6 Pf., wofür es auch durch sämtliche Königl. Sächs. Post-Expeditionen zu erhalten ist. Anzeigen aller Art werden in demselben gegen die Gebühr von 5 Pf. für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum angenommen und Beilagen möglichst billig berechnet.

**B e r o r d n u n g,**

die Anberaumung eines Präclusivtermins für die Gültigkeit der im Jahre 1818 creirten Cassenbillets-betr., vom 9. November 1843.

Wir, Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen etc. etc. etc. finden, da die für den Umtausch der in Gemäßheit des Edicts vom 1. October 1818 creirten Cassenbillets nachgelassene 12monatliche Frist den 31. December dieses Jahres zu Ende geht, für angemessen, nunmehr zu Anberaumung eines definitiven dießfalligen Präclusivtermins zu beschreiten und verordnen demnach, in weiterer Ausführung der in § 13. des Gesetzes vom 16. April 1840 enthaltenen Vorschrift, hierüber andurch, wie folgt:

§ 1. Der Umtausch der aus der Creirung vom Jahre 1818 herrührenden Cassenbillets, bei den Auswechslungscassen zu Dresden und Leipzig, bleibt lediglich noch bis mit dem

1. März 1844 Nachmittags 5 Uhr

gestattet; vielmehr sind von da ab alle etwa noch im Umlaufe befindlichen derartigen Billets als gänzlich werthlos zu betrachten, und es kann weder eine nachträgliche Umtauschung derselben, noch die Berufung auf die Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand dagegen weiter Statt finden.

§ 2. Die betreffenden Behörden und Obrigkeiten werden hiermit ermächtigt, gegenwärtige Verordnung durch Abdruck in öffentlichen Provincial- und Localblättern annoch besonders zur allgemeinen Kenntniß des theilhaftigen Publikums zu bringen.

Urkundlich haben wir diese Verordnung eigenhändig vollzogen und Unser Königlich-Sächsisches Siegel beibringen lassen.

Gegeben zu Dresden, am 9. November 1843.

Friedrich August.

(L. S.)

Heinrich Anton von Beschau.

**Bekanntmachung.**

Der Herr Stadtmusikus Krug dahier hat sich erboten, in Gemeinschaft des hiesigen Sängervereins, künftigen Sonntag Abends,

den 10ten December d. J.,

ein stark besetztes Instrumental- und Vokal-Concert in Herrn Petschow's Saale zu dem Zwecke zu geben, daß die Einnahme davon zur Christbescheerung für arme Kinder zu Weihnachten d. J. verwendet werden soll.

Wir erlauben uns, das hiesige resp. Publikum, welches schon oft seinen Wohlthätigkeits Sinn in der Art an den Tag legte, zu Erreichung dieses edeln Zweckes freundlichst einzuladen, und sich dabei recht zahlreich zu versammeln.

Frankenberg, am 7. Decbr. 1843.

Der Stadtrath.  
C. F. Pörzler.

### Vorzutragende Musikstücke:

#### I. Theil.

- 1) Overture aus Moses, von Kuffner.
- 2) Martiale und Cavatine aus Elisabeth, von Rossini.
- 3) Hymnus für Männergesang und Orchester, von Schneider.
- 4) Overture zu der Oper: Freischütz, von M. v. Weber.

#### II. Theil.

- 1) Jubel-Overture, von M. v. Weber.
- 2) Introduction & Variation für Fagotto, von Jacobi.
- 3) Der Herbst am Rhein, für Männergesang und Orchester, von Panny.
- 4) Finale des zweiten Actes aus der Oper: der Zweikampf.

Anfang um 7 Uhr.

Nach dem Concert wird nach Belieben Ball und Tanz stattfinden.

G. Krug, Stadtmusikus.

### Bekanntmachung.

Seiten der Königl. Porzellan-Manufaktur zu Meissen soll vom 12. bis mit dem 19. Decbr. d. J., Nachmittags, in dem Hause des Herrn Stadtrath Mägler dahier, eine Porzellan-Auction gehalten werden, welches, sowie daß die dießfalligen Cataloge daselbst unentgeltlich werden ausgegeben werden, hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Frankenberg, den 30. Novbr. 1843.

Der Stadtrath daselbst.  
C. F. Pörzler.

### A u s z u g

über Einnahme und Ausgabe bei der hiesigen Hospitalkassen-Rechnung vom Jahre 1842.

R <sub>z</sub>	R <sub>gr</sub>	C <sub>z</sub>	
			<b>E i n n a h m e.</b>
178	—	5 $\frac{1}{2}$	Kassenbestand, laut Abschluß der vorjährigen Rechnung, incl. 77 R <sub>z</sub> 9 R <sub>gr</sub> 2 C <sub>z</sub> an Kassen.
19	5	7	Von Bürgerrechtsgeldern.
49	25	—	Hauszins.
411	3	3	Eingezahltes Kapital.
—	20	9 $\frac{3}{8}$	Grundsteuerbeitrag von der Scheune auf der Hospitalwiese und Wasserzins.
71	6	4	Kapitalzinsen.
126	10	—	Pachtzinsen von Feldern, Wiesen und Gärten.
—	1	8	Insgemein.
856	13	6 $\frac{1}{8}$	Sa. der Einnahme.

5  
6  
8  
6  
2  
stat  
Zin  
len,  
F  
S.  
Dre  
etwa  
Zru  
bring  
sond  
ziska  
Schl  
Die  
fache  
der  
Geld  
dem  
bring

Rfl.	Gr.	o3	
<b>A u s g a b e.</b>			
4	18	6	Brandassuranz für das Hospital und das Krankenhaus.
11	2	1	Frohngeld, Communanlagen, Ackergeld, Rente für das Zinsgetraide, Schock- und Quatembersteuern und Schafhutungsrente.
500	—	—	Ausgeliehenes Kapital.
52	—	—	Zinsen für das Kapital zum Ankauf des Krankenhauses.
20	17	5	Schulgeld für 6 arme Knaben und 6 arme Mädchen.
12	—	—	Desgl. die Zinsen des Kapitals für die verkaufte Rathskapelle.
10	—	7	Bau- und Reparaturkosten.
15	—	—	Besoldung dem Rechnungsführer und Regieaufwand.
4	4	—	Insgemein.
629	12	9	Sa. der Ausgabe.
<b>A b s c h l u s s.</b>			
856	13	6 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	Summe der Einnahme.
629	12	9	" " Ausgabe.
227	—	7 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	Kassenbestand, und zwar: 164 Rfl. 24 Gr. 9 <sup>1</sup> / <sub>6</sub> o3 baar und 62 " 5 " 8 " in Resten.

nts.

### A n h a n g.

Das Berner'sche Legat von 200 Thlr. — — — Conv. Geld, welches nach der Bestimmung des Testators, durch Kapitalisirung der Zinsen, eine Höhe von 1000 Thlr. — — — erreichen soll, bevor die Zinsen eines Fonds von 500 Thlr. — — — zum Schulgelde für arme Kinder verwendet werden sollen, besteht bermalen in

326 Rfl. 25 Gr. — o3, und zwar: 306 Rfl. 28 Gr. 4 o3 zinsbares Kapital und 19 " 26 " 6 " Kassenbestand,

nts.

Frankenberg, am 30. Septbr. 1843.

Der Stadtrath.

### B r i e f l i c h e s.

Zeitmeris in Böhmen. Am 19. October d. J. fand allhier die Hinrichtung des 23jährigen Drechslergesellen Ignaz Richter statt, der vor etwa einem Jahre aus Besorgnis, daß sein dem Trunke ergebener Vater ihn um alles Erbtheil bringen möchte, nicht nur diesen seinen Vater, sondern auch seine Mutter, seine Schwester Franziska und seinen blinden Oheim, letztere drei im Schlafe, mit einem Holzbelle ermordet hatte. — Die menschliche Natur sträubt sich, an einen vierfachen Verwandtenmord zu glauben, der hier aus der schmutzigen Quelle der Habsucht fließen sollte. Geld und immer wieder das Geld ist der Moloch, dem so Viele die Reinheit ihres Herzens zum Opfer bringen und mühsam ringt die Schule, mit fast

noch geringerem Erfolge aber der Kirchenglaube dieser verderblichen Zeitrichtung ihre zahlreichen Opfer ab. — Seit einigen Wochen ist die Gegend von Reichenberg bis nach Sabel (beide Städte im Bunzlauer Kreise in Böhmen) wegen Dieben sehr unsicher. Bei eintretender Nacht sind die Straßen wie verödet und wer einen Rothgroschen unter seinem Dache hat, schläft aus Besorgnis, überfallen zu werden, was hier keineswegs zu den Seltenheiten gehört, wenig und doch nicht fest. Das Criminal-Gebäude zu Bunzlau (in Böhmen) hat gegenwärtig nicht Räume genug, um alle aus dem Bunzlauer Kreise horthin geschickten Verbrecher aufzunehmen.

Glaubwürdigen Privatbriefen zufolge, sind auch die Bewohner der zwischen Prag und Teplitz gelegenen Gegend durch wiederholte, von bewaffne-

tem Gefindel verübte Raubanfalle sehr Beunruhigt worden sind. Wie es heißt, beabsichtigt die Staatsbehörde die von Prag nach Teplitz führende Straße durch Militairpatrouillen zu besetzen.

U n t e r h a l t e n d e s.  
Die längste Stunde meines Lebens.

(B e s c h l u ß.)

Jetzt war es an mir, zu erfahren, wie die Zeit in verschiedenen Tagen verschieden eilt, zu fühlen, wie der kostbare Stoff, aus welchem das Leben sich bildet, gleich dem feinsten Golde bis zu unbegreiflicher Länge ausgedehnt werden kann, die ungeheuere Dauer von Secunden und Terzien und die möglichst letzten Momente des Daseins, die Möglichkeit kennen zu lernen, wie man Menschenalter in Träumen, zwischen einem Pulschlage und dem zweiten durchlebt.

Wie soll ich's beschreiben, durch welche Riesenleiter einen Begriff geben von der ungeheueren Ausdehnung der gewöhnlichen Eintheilung der Zeit, wenn sie an einer Sonnenuhr, groß wie der Umfang der Welt, durch den Schatten des Todes angezeigt wird.

Mir war es, während dieses fürchterliche Gesicht und diese rothen, wilden Augen mich anblickten, als ob Pyramiden hätten gegründet, Reiche errichtet, königliche Dynastien erhoben, geordnet und gestürzt werden können, ja, als ob andere Planeten ihre angewiesene Laufbahn von der Schöpfung bis zur Zerstörung hätten erfüllen können, während dieser nur minutenlangen Dauer, welche durch ihre unermessliche Länge mich für die Ewigkeit vorzubereiten schien.

Während der Zeit behielt der Tiger seine alte Lage vorn vor dem Käfige, ohne einen Versuch zu machen, nach mir zu langen. Er brauchte sich nicht zu fürchten, daß ich herauskommen und ihn fressen würde, und was seinen Appetit nach mir betraf, so schien er, da er kurz zuvor Rindfleisch gefrühstückt hatte, nicht zu große Eile für ein zweites Mahl zu haben, wohl wissend, daß, wenn er etwa zu einem zweiten Frühstück noch geneigt, er mich dafür in Sicherheit habe.

So fuhr denn der Tiger mit unerträglicher Ausdauer fort, auf mich zu starren, während ich in dem entferntesten Winkel des Käfigs zusammengekauert war und nur seinen Willen zu erwarten hatte. Ein paarmal allerdings versuchte ich es, nach Hülfe zu rufen, aber der Ton erstarb mir

in der Kehle, und wenn ich ihn endlich auch herausbrachte, so begann der Tiger, entweder um meine Stimme zu übertönen, oder aus Sympathie zugleich ein solches Gebrüll und wiederholte dies so oft, daß ich, überzeugt von der Nutzlosigkeit dieses Versuchs, mich stillschweigend meinem Schicksale preisgab. Die Krisis desselben trat immer näher. Hatte auch das wilde Thier keinen Hunger nach Nahrung, so hatte es doch Appetit nach Rache, und fand sich also bald geneigt, kagengleich mit seinem Opfer zu spielen und es durch Aufregung des Schreckens zu quälen. Ich sagte kagengleich, aber es schien noch etwas übernatürlich Erfinderisches in der Grausamkeit seines Benehmens dabei zu liegen. Er stellte sich mir gerade gegenüber, verzerrte seine häßlichen Züge durch die furchtbarsten Verdrehungen, vorzüglich seinen Rachen, zog die Lippen zurück, um mir alle Zähne zu zeigen, dann biß er sie zusammen, oder er leckte sie mit der Zunge, von deren Rauheit er mir einen zufälligen Begriff gab, indem er sie gegen die Eisenstäbe strich; aber der Gipfelpunkt seiner Bosheit sollte noch kommen. So sonderbar es auch klingen mag, aber er winkte mir förmlich zu, nicht mit einem bloßen Kagenblicke durch den Lichtglanz, sondern mit einem bedeutenden, bewußtvollen Winke, und hauchte mir dann, die Backen aufblasend, einen langen, heißem Athem in's Gesicht, von rohem Fleische vorbedeutungsreich duftend.

Nach und nach schien er jedoch sichtbar dieses bloßen Zeitvertreibes überdrüssig zu werden. Sein Schweiß nahm seine Lebhaftigkeit wieder an und schwang sich in die Luft, regelmäßig dann wieder rechts oder links die Flanken schlagend, als ob er eine Art Marsch vollführte. Endlich sank er nieder, und in demselben Augenblicke streckte der Tiger eine Pfote zwischen die Eisenstäbe und hieb in einer halbkreisförmigen Bewegung nach mir, als ob schon ein Theil von mir in seinem Bereiche sei. Zwar erlangte er durch diese Bewegung nichts, seine Krallen kamen jedoch meinen Knien so nahe, daß eine Veränderung meiner Lage unumgänglich nothwendig wurde. Der Käfig war zu niedrig, als daß ich hätte aufrecht stehen können, so daß mir nichts übrig blieb, als mich auf die Seite zu legen, mit dem Rücken nach dem Hintergrunde des Käfigs ganz nahe an die Breter gedrückt.

Glücklicherweise war mein Rock bis oben am Halse eng zugeknöpft, denn der Griff der Kralle in einen Theil desselben wäre höchst gefährlich gewesen, indem die Pfote des Tigers bei mancher

fein  
per  
nach  
des  
aber  
geb  
ben  
dest  
keit  
nicht  
die  
ses  
au  
Und  
kein  
nes  
mit  
al  
schafte  
grausa  
nen  
Gebrü  
Mei  
ger  
suche  
einem  
zu  
ein  
förmlic  
von  
Tage  
Frühstü  
wie  
ergreife  
Schließ  
vor  
de  
mir  
me  
Die  
meine  
gleichsa  
Trauer  
in  
mein  
den  
den  
genden  
Daß  
des  
Wachsa  
jenen  
g  
schnell  
finden.  
dieser  
ich  
mich  
gähne  
Rieg

seiner Bewegungen nur zwei Zoll von meinem Körper entfernt blieb. Als er sich in seinem Lagen nach mir getäuscht sah, schüttelte er an den Stäben des Käfigs, einem nach dem andern; sie waren aber zu stark und zu fest eingefügt, als daß sie gebrochen wären, oder sich gebogen oder nachgegeben hätten. Dennoch fühlte ich mich nicht im mindesten sicher. Es lag eine solche teuflische Pfliffigkeit in dem Vorhaben des Thieres, daß ich mich nicht gewundert haben würde, wenn er absichtlich die Riegel und Ketten seines ehemaligen Verschlusses aufgethan hätte und zu mir hereinspazirt wäre.

Und immer noch ließ sich kein Wärter erblicken, kein Aufseher! Da durchzuckte mich scharf wie eines Tigers Zahn die Erinnerung an den ersten Mai mit allen seinen fröhlichen und anmuthigen Gesellschaften, Aussichten, Gerüchen und Tönen, so grausam verschieden von dem Gegenstande vor meinen Augen, dem Geruche vor meiner Nase und dem Gebrüll vor meinen Ohren!

Meine Lage wurde immer schrecklicher. Der Tiger gerieth, als er die Fruchtlosigkeit seiner Versuche sah, immer mehr in Wuth und beharrte in einem unausgesetzten, schauerlichen Brummen, oft zu einem Gebrüll sich vertiefend, oder zu einem förmlichen Schrei ansteigend, während er immer von Neuem an den Stäben rüttelte, oder mit den Zähnen nach mir hieb. Sichtbarlich war nun die Frühstückszeit gekommen, und der Appetit mit ihr, wie man an seinen Anstrengungen sah, mich zu ergreifen, so wie an dem häufigen Deffnen und Schließen seiner Kinnladen und Läden der Lippen, vor der Hand eine Art von Barmocidenfest aus mir machend.

Die Wirkung dieser vorläufigen Verspeisung auf meine Nerven war unaussprechlich furchtbar — gleichsam die ahnungsvolle Probe zum wirklichen Trauerspiele. Meine Phantasie ließ mich wirklich in meinem Fleische und Beine schon jeden Biß, den der Tiger vorspiegelte, und die ihm nachfolgenden Schmerzen fühlen. O schrecklich! schrecklich!

Daß ich nicht ohnmächtig ward, geschah nur deshalb, weil ich es nicht wagte. All' meine Wachsamkeit war allzunothwendig, um mich vor jenen gefährvollen Griffen zu schützen, die oft so schnell erfolgten, als sollten sie mich unbeachtet finden. Weit wahrscheinlicher war es, daß von dieser Erregung mein Gehirn zerrüttet würde und ich mich im wahnsinnigen Irwerden selbst in den gähnenden Rachen stürzte.

Riegel, Stäbe und Vernunft hielten aber aus.

Doch ach! ob auch der Geist stark blieb, die physischen Kräfte waren auf dem Punkte nachzulassen. So lange ich meine Lage, steif und regungslos wie ein Leichnam, behalten konnte, war mein Leben verhältnißmäßig gesichert, aber die nothwendige Anstrengung dabei überstieg menschliche Kraft und konnte jedenfalls nicht mehr lange ausdauern; Muskeln und Sehnen mußten nachlassen, und dann —

Barmherziger Himmel! die eben bezeichnete Krisis kam bereits immer näher und näher — als auf einmal ein sonderbarer Schrei eines Thieres sich im inneren Raume hören ließ. Der Tiger antwortete mit einem ähnlichen, und als erinnere er sich plötzlich an einen verhassten Gegenstand, wenigstens eben so schädlich für ihn als ich selbst — sprang er plötzlich von dem Käfige fort und einen Schritt rückwärts. Dann aber blieb er stehen und wendete das Gesicht wieder nach dem Käfige, zu welchem er unstreitig zurückgekehrt wäre, hätte sich nicht derselbe Schrei noch einmal vernehmen lassen. Der Tiger antwortete darauf wie zuvor mit einem herausfordernden Gebrüll und sprang durch die Thür in das Nebenzimmer, von wo aus dann Knurren, Brüllen und Ausschreien thierischer Wuth den Anfang eines Kampfes auf Tod und Leben verkündete.

Dieser Lärm machte endlich die Wärter aufmerksam, sie stürzten herein, als ich, aus dem Käfige mit gleicher Schnelligkeit springend, hinausstürzte, und während jene den Tiger in Sicherheit brachten, that ich es mit mir selbst, indem ich mit einer Eile, wie ich's weder zuvor noch seitdem wieder vermocht, in meine Wohnung zurücklief.

Nie noch schlich aber die Zeit mir mit solcher Langsamkeit vorüber, als in dieser schrecklichen Lage; der ich eben entflohen; denn als ich meine Uhr befragte, hatte das Jahrhundert, welches ich im Käfige des Tigers zugebracht, gerade 60 Minuten gedauert.

Und so endete die längste Stunde meines Lebens.

### B u n t e s.

In der Leipziger Zeitung sucht ein Handlungsgehülfe eine Stelle und sieht mehr auf guten Gehalt, als auf schlechte Behandlung, an die er auf seinem vorigen Posten schon gewöhnt sei.

In Frankfurt a. d. Oder ist für den Winter eine Leseanstalt errichtet worden, wo in den langen Winterabenden Jünglinge und Männer aus dem Gewerbsstande eine zweckmäßige Unterhaltung

finden. Die Sache ist gewiß gut, selbst wenn nur damit der häufige Wittshausbesuch und das Kartenspiel unter den Handwerksleuten vermindert würde. Die Witthe freilich werden keine frohen Gesichter dazu machen — aber, vielen ein geistiger Nutzen ist besser, als einigen ein materieller Schaden.

In der „Eisenbahn“ sagt ein angeblicher „Berliner“ über Leipzig Folgendes: „Leipzig ist der Centralpunkt alles ächten deutschen Seins, und wohin man sieht, ist Krämer- und Magistergeist, wohin man sieht, sucht irgend ein Geldsack, irgend ein gelehrter hölzerner Haarbeutel, oder irgend eine gelehrte Windhose sich geltend zu machen, als hinge von ihnen allein das Heil Europa's ab. — In einem Kaffeehaus mit französischem Namen saßen in diesen Tagen zwei Philister und sprachen von der auf dem Rathhause ausgestellten Dankesurkunde der Stadt Hamburg, die gerade so aussieht, wie die Verfassungsurkunde der freien Fopf- und Hansstadt selbst. Es ist doch gar schœne, sagte der eine, daß das Wappen von Leipzig in der Mitte steht, und das von Drägen in einer Ecke.“

Den Riesen unter allen Dampfmaschinen, die man bis jetzt gebaut hat, haben die Engländer in Cornwall vollendet. Sie ist bestimmt, das Harlemer Meer in Holland auszupumpen. Der Cylinder dieser riesigen Maschine hat 12 Fuß im Durchmesser. Rund um diesen ungeheuren Cylinder stehen 11 Pumpen, deren jede 63 Zoll im Durchmesser hat.

Vor einigen Jahren brachte, wenn wir nicht irren, der Ameisenkalender ein satyrisches Bild, welches unser dampfslustiges Zeitalter charakterisiren sollte; es war ein Bauer, welcher mit einem Dampfspfluge, behaglich auf demselben sitzend und sein Pferchen schmauchend, das Feld bearbeitete. Was damals Satyre war, ist jetzt zur Wahrheit geworden. Aus der englischen Colonie Guiana wird berichtet, daß der dort herrschende Mangel an Arbeitern die Anwendung von Maschinen bei Bearbeitung der Zuckerkelder nöthig gemacht hat. Das meiste Land ist dort völlig eben und flach, hat wenig oder gar keine Steine, und die Anwendung von Maschinen ist daher nicht so schwierig. Der Erfinder des Dampfspflugs für Zuckerkelder hat um ein Patent darauf nachgesucht. So erzählt mindestens das „Ausland“, ein sonst sehr glaubwürdiges Blatt.

Berlin. Es hat hier vor einigen Tagen ein vormaliger Bäcker, jetziger Rentier, sein 50jähri-

ges Bürgerjubiläum gefeiert. Der dankbare Jubilar erfreute bei dieser Gelegenheit nicht allein eine Anzahl milder Anstalten durch eine jeder derselben dargebrachte Gabe von 100 Thln., sondern bei dem Festmahle, das er seiner zahlreichen Familie gab, fand auch jeder Gast eine Cassenanweisung von 100 Thalern unter seiner Serviette. Ein Vorfall, der uns von Neuem belehrt, daß wie überall, so auch bei uns, das Gewerbe der Bäcker zu den dankbarsten gehört.

Der Brand der schwedischen Stadt Werö muß furchtbar gewesen sein. Unter dem heftigsten Sturm wüthete das Feuer 18 Stunden; vier Fünftheile der erst im Jahre 1838 wieder aufgebauten Stadt brannten nieder; 1400 Personen sind obdachlos. Der König sandte sofort 30,000 Thaler.

In Danzig liegen große Quantitäten Korn, der Berliner Scheffel für 25 Ngr., zum Verkauf.

### Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 2. Advent predigt Vormittags Hr. Diak. M. Gilbert, Lic. theol. Nachmittags Herr Pastor M. Körner.

#### Geborene:

G. H. Lorck's, Kattundruckers hier, S. — H. Breuls, B. und Schneidernstrs. hier, Z. — J. W. Grünerts, Einw. in Hausdorf, S.

#### Gestorbene:

J. G. Ufers, B. und Wbrmstrs. hier, S., 4 J. 8 M. — Frau J. Ch. verwittw. Richter aus Nobendorf, d. Z. in Hausdorf, 68 J. 4 M. 11 Z. — G. Lange's, B. und Wbrmstrs. hier, S., 19 W. 4 Z. — J. Müllers, Einw. hier, Z., 6 W. 1 Z. —

### Desgleichen aus Sachsenburg.

#### Geboren:

K. G. Polsters, Einwohners in Schönborn, Z. —

## Advertisements.

### Fortsetzung

der

## Stadtverordneten-Verhandlungen

14te Sitzung, am 23. Novbr. 1843.

Burde

1.

die Punkt 4. der letzten Sitzung bis auf heute

vertagte  
Kirchner's  
Thlr.  
telst Mitt  
rathen,  
schlossen:  
rers gege  
Abschn.  
Minimur  
der Anste  
gänglich

beschlossen  
es mit d  
den Neul  
hältnism  
gediehen.

Schluss

Da be  
Samuel  
26sten di  
annehmb  
zur öffent  
bezeichnet  
ten-Grun  
Ab  
anderweit  
so wird  
den Erb  
Kenntniß  
Auer  
Die

Den  
Gesells  
Berücksid  
nerstag,  
schafts-  
der Chris  
erhoben  
Fran

vertagte Berathung im Betreff der Anstellung des  
Kirchners Herrn Windisch, als 9. Lehrer mit 50  
Thlr. — — — jährlichem Gehalt, nachdem inmit-  
telst Mittheilung des Stadtrathes eingegangen, be-  
rathen, jedoch aus überwiegenden Gründen be-  
schlossen: nur die Anstellung eines neuen 9. Leh-  
rers gegen das im Schulgesetz vom 6. Juni 1835,  
Abschn. III. B. §. 39. a., nachgelassene Gehalts-  
Minimum von 120 Thlr. zu genehmigen, von  
der Anstellung des Hrn. Kirchners Windisch aber  
gänzlich abzusehen.

2.  
beschlossen, beim Stadtrathe anzufragen, wie weit  
es mit den Verhandlungen zwischen den Gemein-  
den Neubau und Sunnersdorf, wegen eines ver-  
hältnismäßigen Beitrags zu den Schulanlagen,  
gediehen.

Schluß dieser Sitzung.

### Bekanntmachung.

Da bei dem, wegen Subhastation des Johann  
Samuel Artzen allhier zugehörigen Hauses am  
28ten dieses Monats vorgewiesenen Termine kein  
annehmbares Gebot erlangt worden und von uns  
zur öffentlichen Versteigerung dieses, mit N<sup>o</sup> 154.  
bezeichneten und auf 290  $\mathcal{R}$  — — — gewürder-  
ten Grundstücks der

Acht und Zwanzigste Decbr. 1843  
anderweit zum Termine anberaumt worden ist;  
so wird solches und daß die Patente in den bei-  
den Erbgerichten hier aushängen, zur öffentlichen  
Kenntniß gebracht.

Kuerswalde, den 28. October 1843.  
Die Gräflich Bithum'schen Gerichte daselbst.  
Karl Chrn. Schilling.  
S. Dir.

### Bekanntmachung.

Den geehrten Mitgliedern der Erholungs-  
Gesellschaft zur freundlichen und wohlwollenden  
Berücksichtigung, daß bei dem künftigen Don-  
nerstag, den 14. Decbr., stattfindenden Gesell-  
schafts-Concert ein freiwilliges Entrée zum Besten  
der Christbescheerung für arme Kinder unsrer Stadt  
erhoben werden soll.

Frankenberg, den 8. Decbr. 1843.  
Der Vorstand der Erholungs-Gesellschaft.  
Nichter. Ublemann.

### Lotterie-Anzeige.

In der ersten Klasse der 25. K. S. Landes-  
Lotterie, welche am 4. d. Mts. gezogen worden  
ist, fielen in meine Collecte folgende Gewinne:


- 400 Thaler auf N<sup>o</sup> 23940.
- 400 " " " N<sup>o</sup> 29608.
- 200 " " " N<sup>o</sup> 25594.
- 100 " " " N<sup>o</sup> 18922.
- 40 Thaler auf N<sup>o</sup> 7287, 17405, 23181.
- 30 " " " N<sup>o</sup> 751, 4596, 4627, 9614,  
12915, 17430, 17461, 18911, 23551.
- 20 " " " auf N<sup>o</sup> 104, 1971, 72, 77, 2647,  
3809, 24, 25, 3936, 4519, 92, 4617,  
29, 5825, 28, 7227, 48, 69, 8316, 23,  
41, 47, 78, 9056, 77, 9287, 95, 98,  
10359, 12204, 12938, 84, 15264, 15609,  
28, 49, 16813, 17412, 14, 93, 17736,  
82, 91, 18904, 19, 20, 24, 22405,  
23555, 76, 23919, 21, 94, 24000, 25615,  
23, 26601, 39, 29816.

Im Ganzen 75 Gewinne, welche mit heutigem  
Tage ausgezahlt werden. Meine geehrten Interes-  
santen in Frankenberg besuche ich am 26. Decbr.  
Leipzig, den 6. Decbr. 1843.

Theodor Brauer.

In hiesiger Buchdruckerei ist zu haben:  
Schulrede bei Gelegenheit des Einzugs in  
die neuerbaute Stadtschule zu Dahlen.  
Gehalten den 15. Novbr. 1843 von A.  
F. Neupold, Rector. Preis: 2 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Der Reinertrag dieser Schrift ist zur Ehrengeschen-  
ken zur Anerkennung des Fleißes und Wohlver-  
haltens der Schüler des Herrn Verfassers bestimmt;  
dieser Zweck und der Name des Herausgebers selbst  
dürfte für viele unsrer Mitbürger eine angenehme  
Veranlassung zum Ankauf dieser werthvollen billi-  
gen Piece sein.

### Neue Weißbesen

 sind von heute an zu haben bei  
Nerge in der Garküche.

Anzeige. Ein Kirschbaum-sournirter Schreibe-  
Secretair steht zu verkaufen beim  
Lischler Schumann.

Auch wird ein Lehrling angenommen bei  
demselben.

re. Su-  
allein  
der der-  
sondern  
en Ka-  
ssenanz-  
rivette.  
t, daß  
rbe der  
id muß  
Sturm  
stheile  
Stadt  
schlos.  
n, der  
uf.  
Dial.  
rr Pa-  
S.  
S.  
S., 4  
er aus  
M. 11  
S.,  
L., 6  
Z. —  
gen  
3.  
heute



# EMPFEBLUNG.



Zu passenden Weihnachtsgeschenken empfiehlt seine Auswahl von

## Kürschnerwaaren,

als: Pelz-, Plüsch- und Tuchmützen, Boas, Mütze, Halskrausen, Pelzfutter, Schlafpelze für Erwachsene und Kinder, Frauenpelze, Fußkörbchen, Kragen auf Röcke und Mäntel, Fußsäcke, Pelztiefel, Jagdmütze, Handschuhe, seidene Pellerinchen mit Pelz besetzt etc.

Gütige Aufträge auf Fertigung neuer Gegenstände, als auch auf Reparaturen aller in dieses Fach einschlagenden Artikel werden von mir pünktlichst und auf das Beste besorgt und versichere ich die möglichst billigsten Preise.

Frankenberg, den 7. December 1843.

**J. G. Berghändler, Kürschnermeister.**

Chemnitzer Straße N<sup>o</sup> 427. | 352.



**Auszuleihen.** Summen von 16000, 8000, 5000, 3000, 2000 und 500 R<sup>th</sup>, wovon einige Posten zu 3 1/2 Prozent Verzinsung; sind gegen genügende und sichere Hypothek auszuleihen durch

**Friedrich Fischer** in Frankenberg.

### Logisvermiethung.

Zwei freundliche Logis auf dem äußern Steinwege, in dem ehemals Herrn Seeliger gehörig gewesenen Hause, bestehend in ganzer Etage, sind entweder getheilt oder nach Umständen auch im Ganzen, sogleich billig zu vermiethen, und nächste Weihnachten zu beziehen. Näheres darüber beim Besitzer

**Johann August Nische.**

**Empfehlung.** Daß ich von jetzt an täglich als Bote von Mittweida nach Frankenberg komme und wieder zurück gehe, und alle einem Boten nachgelassenen Geschäfte billigst und reell besorge, zeige ich mit der Bitte um recht zahlreiche gütige Aufträge hiermit ergebenst an.

Mein Quartier zu Frankenberg ist in der Garfüche, woselbst alle Aufträge bereitwilligst angenommen werden.

**C. A. Graulich** aus Mittweida.

**Verkauf.** Wiederum sind zwei zwölfschäftige Contremärsche zu verkaufen, à 1 R<sup>th</sup> 16 Gr., bei

**C. Ernst Göbler.**



Ein Jagdhund mittlerer Größe schwarzbraun von Farbe, mit einer weißen Kehle, ist mir am 7. Decbr. zugekauft. Der sich legitimirende Eigenthümer kann solchen, gegen Erlegung der Einrückungsgebühren und Futterkosten, wieder erhalten bei

**Herrmann Friedrich Müller,**  
Schieferdeckermeister in Frankenberg.

### Marktpreise.

Rothwein, am 6. Decbr. 1843.

Weizen 4 R<sup>th</sup> 10 — 15 Rgr.

Korn 3 = 5 — 9 =

Gerste 2 = 5 — 8 =

Hafer 1 = 10 — 15 =

### Brod- und Semmeltage in Frankenberg.

2 H. ordinair hausback. Roggenbrod 1 Rgr. 4 Gr.

4 = desgleichen . . . . . 2 = 8 =

6 = desgleichen . . . . . 4 = 2 =

2 • feineres hausback. Roggenbrod 1 = 6 =

4 = desgleichen . . . . . 3 = 2 =

— = 22 Lth Semmel . . . . . 1 = 2 =

— = 8 = Stollchen oder Weißbrod — = 3 =

Das Sonntagsbacken erhalten Mstr. Winkler sen. und Mstr. Eypoldt sen.

### Brau-Anzeige.

Im Laufe dieser Woche haben brauen lassen:

Herr Nerge liches Bier.

Herr Frohscher braunes Bier.

N<sup>o</sup>  
Jeden  
Rgr. 5  
Anzeige  
aufgen  
Da  
D  
Die  
Die  
Du  
Die  
Der  
Und  
R  
N  
Die  
Sch  
Da  
S  
Ch  
S  
Die  
S  
Aus  
Wa  
Sch  
Du  
A  
Bo  
Du  
Aus  
Das  
D  
B  
Dein